8A6LniQo

Ein Moment für die Ewigkeit: Günter Zahn (damals gerade 18 Jahre jung) entzündet die olympische Flamme – am meisten Sorge hatte er, dass er sich dabei verbrennt. Fotos: imago, privat

„Da dachte ich, jetzt wirst du gleich gegrillt“

1972 hat Günter Zahn bei den Spielen in München das olympische Feuer entzündet. In der AZ spricht er über diesen historischen Moment, den legendären „Schuhkrieg“ – und wo er die Fackel aufbewahrt

AZ: Herr Zahn, sind Sie irgendwann die Treppen im Olympia-Stadion noch mal hochgelaufen?

GÜNTER ZAHN: Ich war vor vielen Jahren im Olympiastadion, da hab ich mir den Spaß gemacht und bin wieder hoch. Ich kam noch rauf, hatte aber keinen Druck mehr, anders als damals. Jetzt zum Jubiläum sehe ich oft die Bilder von 1972 und denke mit Gänsehaut an dieses einmalige Erlebnis. Da oben zu stehen, die Fackel in der Hand, unter mir das Stadion und 80 000 Menschen, die zu mir schauen, das sind sehr emotionale Erinnerungen.

Als Schlussläufer des Fackellaufs ausgewählt zu werden, das hatten Sie einige Wochen zuvor noch gar nicht geahnt.

Überhaupt nicht. Ich war ein 18-jähriger Mittelstreckenläufer aus Niederbayern und fuhr zu den Deutschen Jugendmeisterschaften nach Bielefeld. Sonntagnachmittag saß Willi Daume mit einigen Funktionären auf der Tribüne, sie schauten sich um nach einem Nachwuchsläufer mit elegantem Laufstil, der mit der Fackel nicht nur 300 Meter durchs Stadion läuft, sondern eben auch locker die 162 Stufen nach oben zur Feuerschale meistert. Ein Hammerwerfer oder Kugelstoßer hätte sich da vielleicht schwerer getan.

Stimmt es, dass eigentlich der spätere 800-Meter-Weltmeister Willi Wülbeck als Schlussläufer favorisiert wurde?

Das hatte ich auch gehört. Willi ist wie ich Jahrgang 1954, außerdem kam er in Athen auf die Welt, das hätte einen besonderen Bezug zu Olympia gehabt. Aber dann sah Daume mich die 1500 Meter gewinnen, danach kam er mit seiner kleinen Delegation auf mich zu und fragte mich. Sie wollten ganz bewusst keinen Prominenten, sondern einen Repräsentanten, der das Treffen der Jugend der Welt verkörpert.

Wie oft hatten Sie den Lauf und das Entzünden der Flamme trainiert?

Fast täglich, manchmal zweimal am Tag. Mein Arbeitgeber, die Bereitschaftspolizei, hatte mich dafür freigestellt. Aber je näher der 26. August rückte, umso nervöser wurde ich.

Und von Tag zu Tag gab es auch mehr Aufsehen wegen des sogenannten „Schuhkriegs“.

Richtig, ich war kurz zuvor von Adidas zu einem kleinen unbekannten Ausrüster gewechselt, allerdings war Adidas noch Partner des Deutschen Leichtathletikverbandes. Deswegen machte der DLV viel Druck, Verbandschef Dr. Kirsch ermahnte mich, bei der Eröffnungsfeier unbedingt Schuhe des offiziellen Ausrüsters zu tragen. Da habe ich noch den Briefwechsel, die Schreiben habe ich noch nie jemandem gezeigt, bei Ihnen mache ich das jetzt das erste Mal. Der Rest ist bekannt, kurz vor dem Reinlaufen ins Stadion habe ich die drei Streifen an meinen weißen Schuhen mit weißem Klebeband überklebt. Konsequenzen gab es aber zum Glück keine.

AZ-INTERVIEW
mit
Günter Zahn

Der heute 68-jährige Oberzeller durfte 1972 in München das olympische Feuer im Stadion entzünden.

Wie groß war die Anspannung dann während des Laufs?

Enorm. Auf der Laufbahn ging es noch, aber hinauf hatte ich große Angst, die Stufen waren unterschiedlich hoch und tief, da musste ich die Schrittfrequenz anpassen. Zu stolpern und hinzufallen, vor 80 000 im Stadion und einer Milliarde am Fernsehen, wäre furchtbar peinlich gewesen. Zum Glück lief's ganz gut, nur war ich zu schnell oben. Es war ja alles auf die Sekunde geplant. Natürlich wurde das Feuer nicht durch meine Fackel entzündet, sondern einen Mitarbeiter, der irgendwo den Gashahn aufdrehte. Weil ich zu früh die Flamme in die Schale hielt, tat sich erst einmal nichts. Es dauerte, bis es brannte. Nur wurde es schnell recht warm, ich musste ja noch einige Zeit in Pose da oben stehen, allerdings stand der Wind ungünstig und blies das Feuer in meine Richtung. Da dachte ich, jetzt wirst du gleich gegrillt.

Niederbayern war bei der Eröffnungsfeier sehr stark vertreten, die Passauer Hürdenläuferin Heidi Schüller sprach den Olympischen Eid.

Dabei war Heidi gar nicht vorgesehen. Eigentlich sollte die Sprinterin Elfgard Schittenhelm die Eidesformel sprechen. Das Problem war nur, wie ich war auch sie blond und hatte blaue Augen.

War das Willi Daume zu viel an Arier-Klischee?

Genau. München 1972 sollte ein bewusster Kontrapunkt zu Berlin 1936 sein, da wollte man bewusst der Welt nicht lauter blonde und blauäugige deutsche Prototypen zeigen. Weil sie sich auf mich als Fackelläufer festgelegt hatten, entschieden sie sich für die dunkelhaarige Heidi Schüller. Als ich die Elfgard mal traf, sagte sie mir: Nur weil du blond warst, durfte ich den Eid nicht sprechen.

Blieben Sie während der Spiele in München?

Natürlich. Ich hatte ein Apartment im olympischen Dorf zusammen mit dem Gold-Achter der Ruderer von 1968, die bei der Eröffnungsfeier die olympische Fahne ins Stadion trugen. Mit meiner Dauerkarte war ich vor allem bei der Leichtathletik, von früh bis spät, fieberte mit Meyfarth, Rosendahl, Wolfermann und Co. Eine überragende Stimmung.

Bis zum 5. September.

Der Tag änderte alles. Unser Apartment lag 200 Meter entfernt vom Quartier der Israelis in der Conollystraße. Wir hörten die Schüsse und erfuhren aus dem Radio vom Überfall der Terroristen. Am Vormittag fuhr ich nach Stuttgart, ich hatte dort mein erstes Rennen seit den Jugendmeisterschaften. Als ich nachts auf der A8 heimfuhr, sah ich kurz vor München die Blaulichtkolonnen auf dem Weg zum Fliegerhorst nach Fürstenfeldbruck. Dass die Spiele dennoch fortgesetzt wurden, war sicher die richtige Entscheidung. Die heitere Stimmung freilich war dahin.

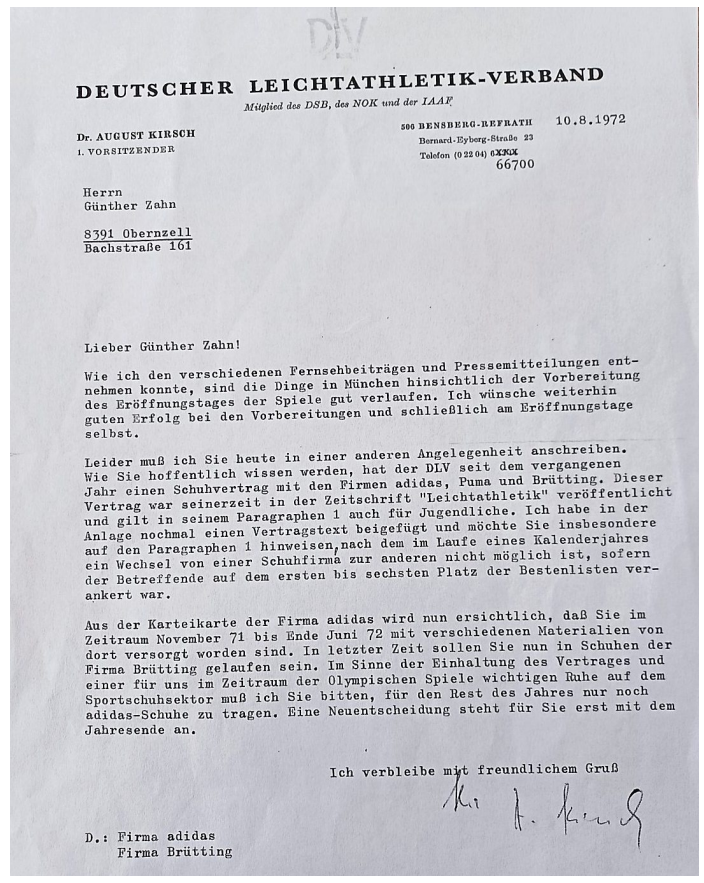
Zwölf Jahre später wollten Sie in Los Angeles im Marathon starten, scheiterten knapp an der Qualifikation für Olympia. Jetzt sind Sie seit einigen Jahren im Ruhestand. Wie fit sind Sie denn noch?

Sehr fit, ich gehe viel laufen, fahre mit dem Rad Touren über 180 bis 200 Kilometer. Vor einigen Jahren bin ich sämtliche Alpen- und Pyrenäen-Pässe der Tour de France hoch geradelt, ging noch sehr gut.

Die Fackel haben Sie noch?

Die hat einen Ehrenplatz. Ich schaue mir sehr gerne Eröffnungsfeiern von Olympischen Spielen an, das ist für mich ein sehr emotionaler Moment. Gerade wenn ich zurückdenke an Atlanta 1996, habe ich Tränen in den Augen. Wegen des zitternden Muhammad Ali und der Würde, mit der er trotz seiner schweren Krankheit das Feuer entzündete. Dass ich bei den Fackelschlussläufern in einer Reihe stehen darf mit so großen Persönlichkeiten wie Ali, Cathy Freeman oder Wayne Gretzky, ist sehr bewegend.

Interview: Florian Kinast



DLV

DEUTSCHER LEICHTATHLETIK-VERBAND
Mitglied des DSB, des NOK und der IAAF

Dr. AUGUST KIRSCH
1. VORSITZENDER

506 BENSBERG-BERGRATH
Bernard-Eyberg-Straße 23
Telefon (0 22 04) ~~6XXXX~~ 66700

10.8.1972

Herrn
Günther Zahn

8391 Obernzell
Bachstraße 161

Lieber Günther Zahn!

Wie ich den verschiedenen Fernsehbeiträgen und Pressemitteilungen entnehmen konnte, sind die Dinge in München hinsichtlich der Vorbereitung des Eröffnungstages der Spiele gut verlaufen. Ich wünsche weiterhin guten Erfolg bei den Vorbereitungen und schließlich am Eröffnungstage selbst.

Leider muß ich Sie heute in einer anderen Angelegenheit anschreiben. Wie Sie hoffentlich wissen werden, hat der DLV seit dem vergangenen Jahr einen Schuhvertrag mit den Firmen adidas, Puma und Brütting. Dieser Vertrag war seinerzeit in der Zeitschrift "Leichtathletik" veröffentlicht und gilt in seinem Paragraphen 1 auch für Jugendliche. Ich habe in der Anlage nochmal einen Vertragstext beigefügt und möchte Sie insbesondere auf den Paragraphen 1 hinweisen, nach dem im Laufe eines Kalenderjahres ein Wechsel von einer Schuhfirma zur anderen nicht möglich ist, sofern der Betreffende auf dem ersten bis sechsten Platz der Bestenlisten verankert war.

Aus der Karteikarte der Firma adidas wird nun ersichtlich, daß Sie im Zeitraum November 71 bis Ende Juni 72 mit verschiedenen Materialien von dort versorgt worden sind. In letzter Zeit sollen Sie nun in Schuhen der Firma Brütting gelaufen sein. Im Sinne der Einhaltung des Vertrages und einer für uns im Zeitraum der Olympischen Spiele wichtigen Ruhe auf dem Sportschuhsektor muß ich Sie bitten, für den Rest des Jahres nur noch adidas-Schuhe zu tragen. Eine Neuentscheidung steht für Sie erst mit dem Jahresende an.

Ich verbleibe mit freundlichem Gruß

D.: Firma adidas
Firma Brütting

Klare Ansage vom Verbandsboss an Fackelträger Günter Zahn.

Der Nächste: Steinhart fehlt den Löwen länger

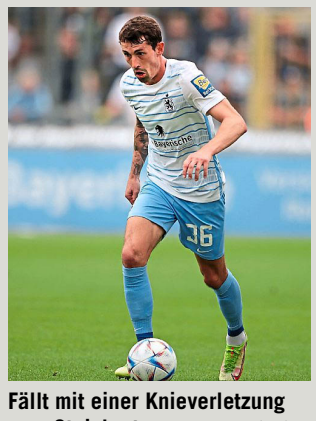
Der Linksverteidiger fällt wegen einer Knieverletzung „einige Wochen“ aus

MÜNCHEN Und gleich der nächste Verletzungsschock für den TSV 1860: Linksverteidiger-Leistungsträger Phillipp Steinhart wird den Löwen für längere Zeit nicht zur Verfügung stehen.

„Nach eingehenden Untersuchungen diagnostizierten die Ärzte eine Knieverletzung“, schrieben die Sechzger per Pressemitteilung über den Ausfall des 30-jährigen Dachauers.

Steinhart war beim 4:0-Sieg am Dienstagabend gegen den SV Meppen verletzungsbedingt ausgewechselt worden. 1860 bezifferte die Zwangspause des Mannes, der das Team von Trainer Michael Köllner beim Kantersieg gegen Meppen als Kapitän auf das Spielfeld geführt hat, etwas nebulös auf „einige Wochen“ Verletzungsauszeit.

Nach Torschützenkönig Marcel Bär (Sprunggelenks-OP) und Semi Belkahia (Muskelverletzung) ist es nun bereits der dritte längerfristige Ausfall der Löwen. Suboptimal für 1860: Zuletzt war auch Steinhart-Backup Fabian Greilinger ausgefallen, der 21-Jährige steht allerdings nach AZ-Informationen kurz vor seiner Rückkehr. ***me***



Fällt mit einer Knieverletzung aus: Steinhart. Foto: sampics/AK